



Adrett: Martin Honerts „Englischlehrer“ von 2011 ist fast lebensgroß mit seinen 150 Zentimetern. Der Schlüßmann hat bei Johnen seinen Schüler gefunden; er ist verkauft.



Streng: Man Rays „Portrait d'André Breton“ aus dem Jahr 1924. Tusche auf Papier, 37 mal 27 Zentimeter groß, bei der Galerie 1900-2000 aus Paris



Verspielt: Martin Kippenbergers „Documents-Wegweiser“ aus dem Jahr 1987 ist eine Mischtechnik par excellence, nämlich aus Metall, Lack, Holz und einem Tisch und 38 Hinweisbildern. Das humorvolle Ensemble gibt's bei Bärbel Grünlin aus Frankfurt für 400 000 Euro.



Eulenäugig: Barbara Hepworths „Hollow Form with White Interior“ von 1963 aus Guarea-Holz, 104 Zentimeter hoch, bei Hazlitt Holland-Hibbert in London (3 Millionen Dollar)

Atemberaubend war die Preview der 42. Art Basel nicht nur wegen der Kunst, die diese Anführerin der internationalen Messen für Moderne und zeitgenössische Kunst aufährt, sondern vor allem wegen dringvoller Engen. Nah lag der Verlaucht, vor allem Eventstüchtige hätten diese „First Choice“-Veranstaltung genutzt, um sich auf Tuchfühlung mit Prominenz durch die Stände zu schieben und Naomi Campbell oder Linda Evangelista beim Kunstkauf zu erwischen – was den Fotografen, die sie verfolgten, nicht gelang. Tatsächlich aber machten schnell Verkaufsmelungen in den ersten Minuten und Stunden die Runde: vom orangefarbenen Rothko-Bild etwa, das für mehr als fünf Millionen Dollar bei L&M Arts wegging.

In Basel versuchen rund 300 Galeristen aus der ganzen Welt, mehrheitlich aus den Vereinigten Staaten, ein ebenfalls internationales Publikum zu betören, das mit höchsten Erwartungen anreist und in den sicheren Schwert Spitzenkunst etablierter Namen investieren will. Dass der Handel zurzeit mangels Nachschubs die massive Nachfrage nach Werken der obers-

Auf Tuchfühlung

The place to be: Die Kunstmesse Art Basel beherrscht den internationalen Kunstmarkt – noch immer. Von Brita Sachs

ten Spitzenkategorie kaum befriedigen kann, ist kein Geheimnis. Kurioses war über Warhols „One Hundred and Fifty Black/White/Gray Marlyn“ zu hören: Der Ga-



Lauschig: Das Marmor-„Ear“ von Louise Bourgeois ist mit 31 Zentimetern zu lang für jeden Kopf – bei Greve (500 000 Euro).

lerie Bischofberger aus Zürich lag bereits ein Siebzig-Millionen-Dollar-Angebot für das zehn Meter lange Werk vor, aber als dann die Familie des interessierten Sammlers dankkam, habe diese dagegen entschieden. Mittlerweile gibt die Galerie auf Nachfrage den Preis mit achtzig Millionen Dollar an. Nicht alles, was teuer ist, riss man den Händlern also auf Anhieb aus den Händen.

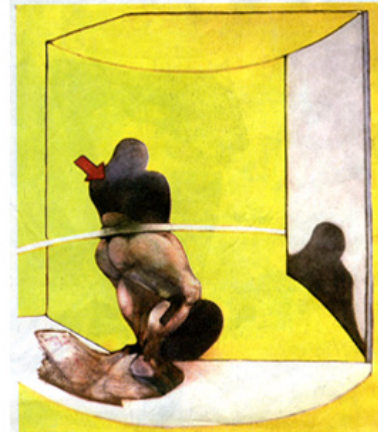
Die Schweizer Galerie Gmurzynska setzt auf eine Mischung aus Yves Klein – mal blau, mal goldbraun –, aus Boteros Dicken und Wifredo Lams honigfarbener Gooache halbmondsgeichtiger Figuren. Auch ein ralenschwarzes Schlitzbild von Lucio Fontana ist dabei, der bei Karsten Greve aus Köln/St. Moritz mit der prächtigen Majolika-Plastik eines Krok-

dils überrascht, inmitten eines erlesenen Specials der großen Louise Bourgeois. Minimalistisch und klar geht es bei Annemarie Verna mit Werken von Judd und Mangold zu. Die Zürcherin installierte auch, gemeinsam mit David Zwirner, Fred Sandbaks große siebenstellige „Sculptural Study“ aus schwarzen Acrylfäden, die zu den Höhepunkten der sehenswerten „Art Unlimited“ für raumgreifende Formate in der Nachbarhalle zählt. Mit Zeichnungen von Picabia, Max Ernst, Magritte und anderen aus dem Nachlass André Bretons – Man Ray porträtiert ihn 1924 – schmückt die Galerie 1900-2000 ihren Stand, und aus dem Besitz von Pierre Restany stammt Balthus' kleine Federzeichnung eines Mannes (88 000 Euro) bei Aurel Scheibler. Hazlitt Holland-Hibbert aus

London konzentriert den Blick auf Barbara Hepworths große „Hollow Form with White Interior“ von 1963 aus schimmerndem nigerianischen Guarea-Holz – inmitten attraktiver Streifenmalerei von Bridget Riley. Bei Thomas aus München freut man sich über den Verkauf eines Reliefs von Robert Delaunay und über viel Interesse an Otto Maellers mit Blumen be-muldem „Mädchenakt zwischen Felsen“ (1,17 Millionen Euro).

Mit weißen Unterhosen, die Johannes Kahrs 2011 so malte, dass sie wie eine zerknüllte Serviette aussehen, und mit Kippenbergers tomatenrotem „Schleudersitz“ gebietet Lühring Augustine zu dienen, die an die zeitgenössisch ausgerichtete obere Etage anknüpfen. Dort steht, bei Johnen aus Berlin, Martin Honerts „Englischlehrer“ adrett und korrekt mit zugeknüpfter Pauserjacke, als wolle er dafür sorgen, das Jungs wie Christian Jankowski nicht auf die Idee kommen, die Installation „And Your Bird Can Sing“ mit ihren Dutzenden bunter E-Gitarren tönen zu lassen, zu sehen bei Klosterfelds Edition.

Art Basel. Bis zum 19. Juni in den Hallen 1 und 2 der Messe Basel. Täglich von 11 bis 19 Uhr. Der Eintritt kostet 39 Franken, der Katalog 65 Franken.



Männlich: Francis Bacon widmete sich mit Vorliebe dem einsamen Menschen in einem Raum. Für sein Gemälde „Study from the Human Body“ von 1986, 198 mal 147 Zentimeter groß, wünscht sich Marlborough 20 Millionen Dollar. Von Johnen